
Druckansicht - Freitag 4. Februar 2011

Papst besorgt über Lage der altorientalischen Kirchen

Audienz für Mitglieder der gemischten Theologenkommission, unter ihnen der Österreicher Prof. Dietmar Winkler

28.01.2011

Vatikanstadt (KAP) Papst Benedikt XVI. hat sich besorgt über die schwierige Lage der altorientalischen Kirchen im Nahen Osten geäußert und diese zu einer engen Zusammenarbeit aufgerufen. Das Beispiel der vielen Märtyrer und Heiligen könne die Gemeinschaft zwischen den Kirchen stärken, sagte der Papst am Freitag vor den Mitgliedern der gemischten Theologenkommission der altorientalischen Kirchen und des Vatikan - unter ihnen der Österreicher Prof. Dietmar Winkler. Winkler ist Konsultor des Päpstlichen Einheitsrates mit Arbeitsschwerpunkt "Orientalisch-orthodoxe Kirchen".

Benedikt XVI. lobte auch die Fortschritte im ökumenischen Gespräch: Man müsse dankbar dafür sein, dass sich nach fast 1.500 Jahren der Trennung dennoch Einvernehmen in entscheidenden Fragen herstellen lasse, sagte der Papst. Ausdrücklich nannte er das Kirchenverständnis, die apostolische Sukzession und die "dringende Notwendigkeit", christliches Zeugnis abzulegen.

Benedikt XVI. hob hervor, dass der theologische Dialog nicht nur einem vertieften gegenseitigen Verständnis dienen dürfe. Letztlich müsse eine vollständige sichtbare Einheit der Christen angestrebt werden.

In seiner Ansprache verwies der Papst auf das 2009 veröffentlichte Abschlussdokument der ersten Dialogphase der seit 2003 bestehenden Kommission. Dieser Text enthalte grundlegende Prinzipien des Kirchenverständnisses, die der katholischen Kirche und der altorientalischen Kirchen gemeinsam seien. Es seien jedoch auch Punkte benannt worden, die noch einer weiteren Vertiefung bedürften.

Zu den sogenannten altorientalischen Kirchen zählt unter anderem auch die koptische Kirche in Ägypten. Die insgesamt etwa 30 Millionen Mitglieder zählenden Kirchen haben sich im Zuge der Auseinandersetzung um die theologische Deutung Jesu Christi nach dem Konzil Chalkedon (451) von der Reichskirche getrennt.

Das jährliche Treffen der offiziellen Dialogkommission zwischen der katholischen Kirche und den orientalischem-orthodoxen Kirchen war am Montag in Rom eröffnet worden. Im Mittelpunkt der einwöchigen Tagung steht zum einen die Frage nach der Kircheneinheit und der Kommunikation zwischen den Kirchen im 5. Jahrhundert, zum anderen die Rolle des Mönchtums.

Der orientalischem-orthodoxen Delegation gehören Vertreter der koptisch-orthodoxen Kirche, der syrisch-orthodoxen Kirche, der armenisch-apostolischen Kirche (vertreten durch die beiden Katholikate von Etschmiadzin und Antelias), der äthiopisch-orthodoxen Kirche, der orthodoxen Kirche von Eritrea sowie der malankarisch syrisch-orthodoxen Kirche von Indien an. Der katholischen Delegation gehören auch Vertreter der orientalischen unierten Kirchen an, so der koptisch-katholischen, der syrisch-katholischen, der armenisch-katholischen, der maronitischen, der syro-malabarischen, der syro-malankarischen und der äthiopisch-katholischen Kirche.

Gegründet wurde die Dialogkommission im Jänner 2003 auf gemeinsame Initiative des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und der Oberhäupter der orientalischem-orthodoxen Kirchen. Seit 2004 finden jeweils Ende Jänner jährliche gemeinsame Treffen der Kommission statt, um den ökumenischen Dialog, der als Ziel die sichtbare Einheit der Kirchen vor Augen hat, weiter voranzutreiben.

Attentat von Alexandria: Dank für Gebet

In seiner Begrüßung sprach der koptische Metropolit von Damiette und Sekretär des Heiligen Synods der koptisch-orthodoxen Kirche, AnbaBishoy (El Suriani), seinen Dank an den Papst für sein Gebet und seine Kondolenz nach dem Attentat von 31. Dezember 2010 aus. Beim Selbstmordanschlag während des Jahresabschluss-Gottesdienstes am Silvesterabend auf die koptische Al-Qiddissine-Kirche in der ägyptischen Hafenstadt kamen mehr als 20 Menschen ums Leben.